



Intro

Liebe Freundinnen und Freunde nachhaltiger Finanzkonzepte,

seit vielen Jahren haben wir in unseren Vorträgen zur nachhaltigen Gestaltung betrieblicher Altersvorsorgekonzepte den Vergleich zwischen den Drogerieketten Schlecker und dm-Markt als Beispiel dafür herangezogen, dass sich eine solide Unternehmensführung mit Fokus auf faire Arbeitsbedingungen und Produktqualität langfristig auch wirtschaftlich „rechnet“, weil wirtschaftliche Wertschöpfung eben nicht nur eine Frage von Gewinnmaximierung ist.

War Schlecker vor einigen Jahren noch unangefochtener Marktführer, hatte die vor allem auf billig getrimmte Kette zwischenzeitlich rund sechs Millionen Kunden verloren und drastisch einbrechende Umsätze zu verzeichnen.

Skandale um Produktmängel wie auch systematisches Lohndumping und Bespitzelung der Mitarbeiter ließen immer mehr Verbraucherinnen und Verbraucher zur Konkurrenz abwandern. Die Nachricht von der Insolvenz des Unternehmens hat uns deshalb nicht überrascht.

Ob es den Schlecker-Erben gelingen wird das Unternehmen zu sanieren ist bislang fraglich. Ein bloßer Zusammenschluss unter der Marke „Ihr Platz“ wird dazu sicher nicht genügen.

Dass auch die Politik ihren Anteil an der Misere hat soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben. Sie hat durch eine übers Knie gebrochene Liberalisierung des Arbeitsmarktes dem Unternehmen eine Steilvorlage zum Lohndumping geliefert. Die Rahmenbedingungen für Energieversorgung und Lebensmittelproduktion sind ebenfalls nach wie vor von fragwürdigem Lobbyismus geprägt.

Offensichtlich gibt es reihenweise Abgeordnete, die bei politischen Entscheidungen mehr eine Karriere außerhalb des Parlaments im Auge haben, als das Gemeinwohl. Deshalb kommt es darauf an, dass wir die von uns gewählten Abgeordneten laufend zur Verantwortung ziehen. Das Internetportal www.abgeordnetenwatch.de leistet hier hervorragende Pionierarbeit.

Nicht unbedingt mehr Staat, sondern vor allem mehr Transparenz kann für wirkungsvolle ökologische und soziale Regulierung sorgen. Das gilt gleichermaßen für Anlageentscheidungen meint

Oliver Ginsberg, Gesellschafter tetratteam

Schwerpunkt:

Ist die Zeit für Grüne Fonds abgelaufen?

Jahrelang hatte Finanztest den NAI-Werte-Fonds „Green Effects“ als grünes Investment empfohlen. Nun zeigt sich die Zeitschrift vom Fonds „arg enttäuscht“ und setzt auf Standardaktien von Exxon, BP, Philip Morris & Co. Auch derivative Fonds hält die Zeitschrift für unproblematisch.

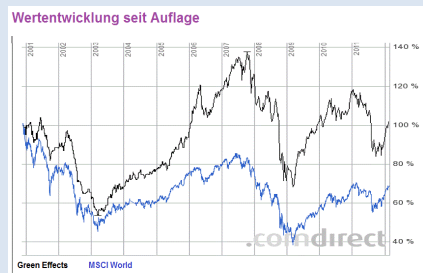
Ist die Zeit für nachhaltige Investmentfonds also abgelaufen? Keineswegs. Vielmehr scheint die Redaktion von Finanztest auf einen Zug aufzuspringen, der zwar noch rollt, aber eigentlich bereits entgleist ist

Dabei ist die grundsätzliche Empfehlung von Aktienfonds als Teil einer sinnvollen Anlagestrategie sicher nicht verkehrt, denn Aktien gehören tatsächlich zu den wenigen „Investments, die über reine Zahlungsverprechen hinausgehen“. Staatsanleihen inklusive. Wo also liegen die Fehler?

1. Fehler: Vertraue dem Index

Sogenannte börsengehandelte Indexfonds (ETF) werfen geringere Kosten auf als aktiv gemanagte Fonds. Das macht sie jedoch noch nicht zu empfehlenswerten Anlagen.

Anleger, die Anfang 2001 auf den Index MSCI World gesetzt hätten, den Finanztest pauschal als stabile Grundlage für ein Depot empfiehlt, müssten noch immer eine Wertminderung von ca. 35% verkraften.



Green Effects im Vergleich mit MSCI World seit 2001

ETF's werfen zusätzliche Risiken auf, weil Aktien von den Fonds weiterverliehen oder nur über Derivate nachgebildet werden.

Finanztest liegen angeblich keine Informationen vor, dass entsprechende Fonds risikoreicher sind. Das ist wenig glaubhaft. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht nennt in ihrem [aktuellen Journal](#) besondere Risiken solcher Anlage-Instrumente und spricht in diesem Zusammenhang von „Brandbeschleunigern“ in Krisenzeiten.

Die geringeren Kosten und die schnellere Handelbarkeit trägt zur Destabilisierung der Finanzmärkte bei. Der Handel mit „Wetten“ auf Kursentwicklungen übersteigt die reale Wertschöpfung bereits um ein Vielfaches.

Der starre Blick auf Fondskosten trübt hier die Wahrnehmung der Realität.

Investmentfonds

2. Fehler: Projektion der Vergangenheit

Im Bemühen überprüfbare Orientierung zu liefern fixieren sich die Verbraucherschützer auf reine Projektionen. Dabei werden ausschließlich Rendite und Volatilität der vergangenen fünf Jahre zu Grunde gelegt. Finanztest geht bei der Empfehlung davon aus, dass die jeweiligen Fonds das auch in Zukunft leisten werden. Ausschließlich vergangenheitsorientierte Bewertungen halten aber keinem realen Stresstest stand.

Es ist zwar durchaus so, dass Vergangenheitswerte ein Indiz für die Qualität des Fondsmanagements sein können. Dass die Daten eine grundsätzliche „Effizienz“ von Fonds belegen ist jedoch ein in unzähligen Studien widerlegter Mythos. Vielmehr ist es so, dass einer längeren Phase von Überperformance mit größter Wahrscheinlichkeit auch eine Phase unterdurchschnittlicher Wertentwicklung folgt. Das lässt sich anhand vieler „Fondsklassiker“ illustrieren.

In anderen Worten: die Empfehlungsliste von Finanztest ist die beste Grundlage für weitere Enttäuschungen, zumal die empfohlenen Fonds mittlerweile wieder Höchststände erreicht haben, also deutlich mehr Potenzial nach unten als nach oben aufweisen.

3. Fehler: Ausblenden der Nachhaltigkeit

Das führt uns auch schon zum nächsten Fehler: „Wenn Unternehmen regelmäßig viel Geld an ihre Aktionäre ausschütten ist das ein gutes Zeichen“ behauptet Finanztest und empfiehlt deshalb DWS Top Dividende.



DWS Top Dividende: Wann kommt der Rückschlag?

Das Gegenteil könnte der Fall sein, wenn dass Geld für Investitionen, Innovationen oder gar fürs Risikomanagement fehlt. Das konnten wir bei General Motors, BP oder RWE sehen. Meist sind solche Dividendenschlachten ein Zeichen von Marktbeherrschung und „too big to fail“. Das ist in der Regel weder nachhaltig noch im Interesse von Verbraucherinnen und Verbrauchern.

Stattdessen empfehlen wir allen, die strenge Nachhaltigkeitsmaßstäbe an ihre Geldanlage anlegen Fonds wie Green Effects weiterhin. Tokyo Electric Power, die Betreiberin der Atomreaktoren von Fukushima galt auch als dividendenstarkes Unternehmen. Das hat den dort investierten Fonds nicht viel genutzt. Die Aktien sind heute kaum noch etwas Wert.

Beteiligungen



Spanischer Solarmarkt hat Zukunft

Aufgrund der Finanzkrise ist neben Griechenland, Portugal und Italien auch Spanien als Investitionsstandort für erneuerbare Energie in Verruf geraten. Zu Unrecht, wie ein aktuelles Gutachten zum Solarpark La Carrasca aufzeigt.

Zwar weist die Förderstruktur in Spanien eine stärkere Abhängigkeit von direkten staatlichen Subventionen auf als in Deutschland. Dafür ist das Ertragspotenzial im Durchschnitt doppelt so hoch. Deshalb wird schon zwischen 2014 und 2017 mit dem Erreichen der Netzparität gerechnet und die Abhängigkeit von Subventionen bleibt überschaubar. Die Analyse von Stephan Appel weist auch darauf hin, dass ausländische Forderungen in Spanien zuverlässiger bedient werden als selbst in Deutschland.

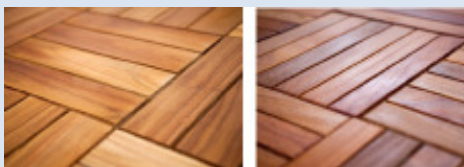


Holz liefert Fernwärme in Schweden

Die Wärmeversorgung in Schweden basiert zu mehr als 50% auf Fernwärme. Hier will sich die CO₂NE Neutral Energy i Sverige AB als Betreiberin mittelgroßer Holz-Kraftwerke etablieren und dabei kurzfristig fossile Grundlastkraftwerke ersetzen – mittelfristig über Kraft-Wärme-Kopplung auch eine dezentrale Alternative zu Strom aus Atommeilern schaffen.

Der Düsseldorfer Emittent Green Investors hat nun einen geschlossenen Fonds aufgelegt, mit dem sich Privatinvestoren über 8-10 Jahre an Umrüstung und Neubau solcher Holzheizkraftwerke beteiligen können.

Als erster Investitionsstandort wurde Krokek, 170 km südwestlich von Stockholm, identifiziert. Das Kraftwerk wurde bereits umgerüstet. Langfristige Holz-Lieferverträge wurden abgeschlossen.



BioMaderas vertreibt nachhaltige Holzprodukte

Die vor drei Jahren gegründete Berliner Firma Biomaderas baut zügig ihren Direktvertrieb von nachhaltig produzierten Holz-Terrassen-Elementen aus. Die Firma verfügt über direkte Kontakte zu Produzenten in Lateinamerika und ein solides Vertriebssystem in Deutschland und in der Schweiz. Im Gegensatz zum Möbelmarkt gibt es in diesem Segment keine weiteren Anbieter.

Zur Kofinanzierung vergibt die GmbH nun besicherte partiarische Nachrangdarlehen über zwei Jahre Laufzeit an, die mit einem Zinssatz von 5% zuzüglich Ergebnisbeteiligung von bis zu weiteren 9% ausgestattet sind. Es sind Anlagebeträge ab 2.500.- € (+2,5% Agio) möglich.

Spreu und Weizen



Über seltsame Vertriebsmethoden

Kürzlich erhielten einige Mitglieder des Netzwerkes Ökofinanz-21 Post von zwei bekannten Gesellschaften, in denen diese fast gleichlautend beklagten, dass sie seit Längerem kein Neugeschäft der KollegInnen erhielten und drohten die Beendigung der Courtagezusage zum Ende des Halbjahres an. Als Anreiz für eine Wiederbelebung der Geschäftsbeziehung stellten sie dann zwei unterschiedliche sogenannte Incentive-Wettbewerbe vor.

Der Hintergrund mangelnden Neugeschäfts lässt sich schnell erklären, denn im Portfolio der Anbieter finden sich keine Fonds die auf Nachhaltigkeit bzw. auf ethisch-ökologische Anlagekriterien ausgerichtet sind und dies ist laut deren Ausführungen auch weiterhin nicht vorgesehen.

Ein weiterer Grund für die mangelnde Attraktivität der Produkte liegt in der unterdurchschnittlichen Performance im Marktvergleich.

Im Fall von Clerical Medical (CMI) liegen sie weitab von dem, was bei Marktauftritt von CMI in Deutschland in Aussicht gestellt worden war. CMI war deshalb seit 2009 in zwei Instanzen zu Regresszahlungen verurteilt worden.

Kurz vor der dritten Verhandlung am Bundesgerichtshof hatte die Gesellschaft ihren Revisionsantrag zurückgezogen und laut Pressemitteilung des Gerichts vom 06.02.2012 nun eine Forderung von rund 250.000.- € anerkannt.

Ergänzend ist aus Vermittlersicht zu sagen, dass die laufenden Kosten der Gesellschaften vor einigen Jahren deutlich erhöht worden waren, offensichtlich um zusätzliche Vertriebsanreize zu schaffen.

Es sind solche Vertriebsmethoden, denen wir mit der Deckelung unserer Provisionsätze eine mögliche empfehlungsbeeinflussende Wirkung entziehen wollen. Solche zusätzlichen „Incentives“ schlagen bei uns nicht auf die Beratungsvergütung durch.

Kurzum: Weder unsere Kolleginnen und Kollegen von Ökofinanz 21 noch wir finden Argumente, warum wir Produkte der genannten Gesellschaften empfehlen sollten.

Egal ob bei Beratung auf Honorarbasis oder provisionsbasiert: für uns als unabhängige Berater und Vermittler sind die Qualität der Produkte, die Haltung der Gesellschaften und vor allem der tatsächliche Bedarf von Mandantinnen und Mandanten entscheidend.

Von Wettbewerben mit mehr oder weniger netten Events wollen und werden wir uns nicht beeinflussen lassen. Das gilt selbstverständlich auch für Anbieter von nachhaltigen Lösungen. Leider finden sich auch dort gelegentlich bedenkliche Motivationshilfen, wie wir kürzlich bei der Präsentation eines bulgarischen Solarparks durch die Shedlin Capital AG feststellen mussten.

Schuldenkrise

Eine kurze Geschichte über Schulden

Ein deutscher Tourist fährt durch ein Dorf an der griechischen Küste und macht vor einem kleinen Hotel Halt. Er sagt dem Eigentümer, dass er sich gerne die Zimmer anschauen möchte, um vielleicht eines für eine Übernachtung zu mieten. Als Kautions legt er einen 100-Euro-Schein auf den Tresen.

Der Eigentümer gibt ihm einige Schlüssel. Als der Besucher die Treppe hinauf verschwindet, schnappt sich der Hotelier den Geldschein, rennt zu seinem Nachbarn, dem Metzger, und bezahlt seine Schulden.

Der Metzger nimmt die 100 Euro, läuft die Straße runter und bezahlt den Bauern. Der Bauer nimmt die 100 Euro und bezahlt seine Rechnung beim Fischer. Dieser wiederum nimmt das Geld, geht schnell zur Kneipe und bezahlt seine offene Getränkerechnung.

Der Wirt schiebt den Schein zu einer an der Theke sitzenden Dame, die ihm gewisse Gefälligkeiten auf Kredit gegeben hatte.

Die Frau kann nun auch ihre ausstehende Zimmerrechnung im Hotel bezahlen und so legt der Hotelier den Schein wieder zurück auf den Tresen. In diesem Moment kommt der Tourist die Treppe herunter, meint, dass ihm keines der Zimmer gefällt, nimmt seinen Geldschein zurück und geht.

Was lernen wir daraus?

1. Die Summe der Schulden sagt noch nichts darüber aus, ob die Wirtschaft funktioniert.
2. Geld ausgeben bringt manchmal mehr als Geld zurück zu halten.
3. Letztlich sind nicht die Schulden das Problem, sondern das Zinssystem.

Messe Samstag 24. März 2012



Da uns immer mehr Anfragen auch aus dem Internet erreichen, haben wir beschlossen, unsere Präsenz dort zu erweitern und uns bei verschiedenen Netzwerken zu registrieren.

Wir sehen durch dezentrale Kommunikation die Interessen von Verbraucherinnen und Verbrauchern gestärkt.

Unsere Freundinnen und Freunde können Nachrichten zu nachhaltigen Versicherungs- und Finanzkonzepten zeitnah verfolgen, sich austauschen, Anregungen geben und uns natürlich auch weiterempfehlen. I like ...



Oliver Ginsberg

Impressum: **tetratteam**
Nachhaltige Konzepte für
Vorsorge und Vermögen OHG

Solmsstraße 22
10961 Berlin
Redaktion: Oliver Ginsberg

Kontakt: fon: 030-611 01 88 - 0
fax: 030-611 01 88 - 29
info@tetratteam.de

Infos im Netz: www.tetratteam.de